

1. Psychiatrieverbrechen

1 www.gert-postel.de 2 www.psychiatriekritikerberndseiffert.blogspot.com
3 www.bpe-online.de 4 www.antipsychiatry.org/ge-schiz.htm
5 www.antipsychiatrie.de 5 www.zwangspanychiatrie.de
6 [https://de.wikipedia.org/wiki/ **Rosenhan - Experiment**](https://de.wikipedia.org/wiki/Rosenhan_-_Experiment)
7 www.psychiatrie-erfahrene-nrw.de 8 www.psychiatrieopfer.de
9 www.meinungsverbrechen.de/die-antipsychiatrie-und-ihre-gegner
10 www.psychiatrieopfer.npage.de 11 www.youtube.com/watch?v=_LR7BeM8aKw 12 www.youtube.com/watch?v=ZQsI4kz7i_4
13 [https://www.youtube.com/watch ?](https://www.youtube.com/watch?)
14 [v=Yh31KbD9GtM](https://www.youtube.com/watch?v=Yh31KbD9GtM) <https://www.youtube.com/watch?v=ZxzPcnQ3nXE>

15 Psychiatrie – alles nur Hochstapler!

Veröffentlicht am 26. Oktober 2017 in Allgemein, Medienberichte, News

Wir freuen uns, die Nachricht weiterleiten zu können, dass nun schon zum zweiten Mal dieses Jahr ein Psychiatrie-Arzt als angeblicher „Hochstapler enttarnt“ wurde: Wie immer nur durch Zufall, wie immer *nie* durch fachliche Mängel, weil es die gar nicht geben kann, wo *kein* psychiatrisches Wissen existiert!

Nach dem Schirmherren unserer [Bundesarbeitsgemeinschaft Psychiatrie-Erfahrener](#), [Gert Postel](#) und [Alexandra Beek](#) siehe hier, hat nun [Henry T.](#) in der elektroschockenden [Ostfriesischen Ubbo-Emmius Klinik](#) in Norden zum dritten Mal den Beweis angetreten, dass das vorgetäuschte psychiatrische „Wissen“ *nur* Wortgestöber ist. Er verdiente dabei 15 Monate lang monatlich 4300,- € brutto! Gestern der Bericht in der [Bild-Zeitung](#) und [Focus online](#).

16 Vertreter der Antipsychiatrie:

David Cooper wird zusammen mit [Ronald D. Laing](#) und [Thomas Szasz](#) zu den wichtigsten Vertretern der Antipsychiatriebewegung gezählt. Außerdem werden der Bewegung unter anderem der Psychiater [Jan Foudraine](#), [Franco Basaglia](#), der Psychiater [Felix Guattari](#), der Philosoph [Gilles Deleuze](#) sowie der Soziologe [Erving Goffman](#) zugeordnet. Der Philosoph und Historiker [Michel Foucault](#), welcher selber noch nicht zur Antipsychiatriebewegung gezählt wird, publizierte 1961 sein Werk *Wahnsinn und Gesellschaft: Eine Geschichte des Wahns im Zeitalter der Vernunft* Die Diagnose psychischer Krankheiten sei primär das Produkt sozialer, politischer und juristischer Prozesse und damit historisch bedingt. Die Klassifizierung von Individuen als psychisch krank und der jeweilige Umgang gründe in Prozeduren der [Macht](#), insbesondere der Ausschließung und Verdrängung der als krank klassifizierten Subjekte aus dem gesellschaftlichen [Diskurs](#). Medizin und Psychiatrie seien in diesem Sinne Instrumente, mit deren Hilfe die Ausgrenzung rationalisiert und wissenschaftlich legitimiert werde. Insbesondere durch Mechanismen der [Naturalisierung](#) erscheine „Krankheit“ fortan als ein unabhängig von sozialen Bedingungen und Zuschreibungen existierendes Faktum; so galt beispielsweise [Homosexualität](#) lange Zeit als behandlungsbedürftige psychische Störung. Der amerikanische Psychologe [David L. Rosenhan](#) legte durch seine Studien zur [Validität](#) und [Reproduzierbarkeit](#) psychiatrischer Diagnosen nahe, dass die Diagnosen eher einer willkürlichen „Etikettierung“ von Individuen entsprechen. Der schweizerische Anwalt [Edmund Schönenberger](#) verteidigt seit 1975 Zwangspanychiatrierte und summiert seine Erfahrungen

in der These, dass die Zwangspanychiatrie letztlich der Aufrechterhaltung herrschender Ordnung dient. Kürzlich [berichtete](#) die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* darüber, wie Haloperidol, Flupentixol, Perazin und andere [Neuroleptika](#) schwere Hirnschaden verursachen. Vor allem die gefürchteten [Spätdyskinesien](#) mit Symptomen wie unwillkürlichen Zuckungen, Tics und auffälligen Bewegungsanomalien an der Zunge, im Gesicht sowie im Bereich von Hals- und Rumpfmuskeln haben stigmatisierende Wirkung auf die Betroffenen. Kritische Psychiater wie Dr. Volkmar Aderhold, Mitarbeiter am Institut für Sozialpsychiatrie an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität in Greifswald warnen: Neuroleptika führen zu Hirnatrophie, also einer Schrumpfung des Gehirns – vor allem im Bereich der Frontallappen, die als Sitz der Persönlichkeit und des Sozialverhaltens gelten. Die Verminderung der Hirnsubstanz sei abhängig von Dosis und Dauer der Verabreichung. In seinen Veröffentlichungen zitiert Aderhold dazu zahlreiche wissenschaftliche Studien, die dies belegen. Hirnvolumenminderung führt unweigerlich zum Verlust von kognitive Fähigkeiten. Die Folgen sind unter anderem schlechtere Orientierung, Defizite bei verbalen Aufgaben, nachlassende Aufmerksamkeit und ein geringeres Abstraktionsvermögen. Wenn die Dopamin-Rezeptoren durch die Medikamente blockiert werden, ergibt sich als Resultat, dass die Nervenimpuls-Übertragung lahm gelegt ist. Es sind Neuroleptika-Auswirkungen, die Neuroleptika-behandelte Menschen ausdrücken wollen, wenn sie sagen: >Ich bin ein lebender Toter... Ich kann kein Buch lesen, nicht einmal fernsehen, ich hab' kein Gedächtnis.< Sie sind herzerbrechend, diese Klagen von Neuroleptika-Opfern. Experten schätzen, dass weltweit 86 Millionen unter diesen Folgen psychiatrischer Behandlung leiden. Im Jahr 2010 [berichtete](#) das Deutsche Ärzteblatt von einer in der Fachzeitschrift *Nature Neuroscience* veröffentlichten Studie, die gezeigt hatte, dass sich bereits wenige Stunden nach der Verabreichung von Neuroleptika deutliche Schrumpfungen in verschiedenen Hirnbereichen nachweisen lassen. Die Wissenschaftler verabreichten dabei gesunden Probanden eine Dosis von 5mg Haloperidol pro Kilogramm Körpergewicht – einer Dosis, die im klinischen Alltag nicht selten deutlich überschritten wird. Psychiater versuchen diese iatrogenen Schäden gerne als Symptom der psychischen Krankheit umzudeuten. Doch die Studien, bei denen auch Kontrollgruppen ohne psychiatrische Diagnose untersucht wurden zeigen eindeutig: Die Neuroleptika führen unabhängig davon, ob ein Proband eine psychiatrische Diagnose hat oder nicht zu Hirnschwund, Bewegungsstörungen und kognitiven Defiziten.

Die angenommenen "Symptome" oder Definitions-Kriterien der "Schizophrenie" sind breit gefächert. Leute werden als schizophren bezeichnet, weil sie Wahnvorstellungen haben oder weil sie keine haben, weil sie halluzinieren oder nicht, weil sie sprunghaft sind oder unbeweglich, weil sie glücklich, traurig oder weder glücklich noch traurig sind oder weil Glücks- und Trauergefühle abwechseln. Da ja keine physischen Ursachen der Schizophrenie gefunden wurden, kann diese Krankheit nur in Begriffen von Symptomen definiert werden, welche als allgegenwärtig bezeichnet werden könnten.

17 Die Verbrechen der Psychiatrie (hier nur wesentliche zitierte Auszüge):

Zusammenfassung von Bernd Seiffert (der 2010, mit 26 Jahren, durch einen vorbestraften alkoholisierten Fahrer und Unfallflüchter getötet wurde)
Februar 2010

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	1
Die historische Kontinuität der Psychiatrie	2
Gifte und Schocks	3
Der Bund der Psychiatrie mit der Pharmaindustrie	4
Biologistische Neo-Nazi-Eugenik	5
Tödliche Scharlatanerie	6
Täuschung durch die UN-Konvention	7
Totales Entrechten	8
Massenhaftes Foltern	9
Massenhaftes Töten	10
Ausüben von Gehirnwäsche	11
Zerstören der Lebendigkeit	12
Verbreiten menschenverachtender Ideologie	13
Kriminalisieren der Bürger	14
Vergiften der Kinder und Missbrauchen der Psychotherapie	15
Fragen und Antworten	16

1. Einleitung

In Deutschland wird jedes Jahr über 200.000 mal ein Bürger in die Psychiatrie zwangseingewiesen. Die Zahl aller Einweisungen in die Psychiatrie beträgt in Deutschland ca. eine Million pro Jahr. Demnach waren vier bis acht Millionen der deutschen Bürger schon einmal in ihrem Leben in einer stationären Psychiatrie.

Wer von jung an Psychopharmaka konsumiert, stirbt dadurch im Durchschnitt 25 – 32 Jahre früher. Den Psychiatrieeinsassen werden in der Regel unter Zwang extrem hoch dosierte Psychopharmaka verabreicht. Wer dieser „Behandlung“ widerspricht, wird umgehend an sein Bett gefesselt und „zwangsmedikamentiert“.

Die Psychiatrie hat die Funktion einer Ordnungsmacht, sie übt Zwang und Gewalt aus und trägt ganz und gar keinen Nutzen. Sie schädigt und tötet massenhaft Menschen.

Allein in Deutschland bringt die Psychiatrie jedes Jahr mehr als 10.000 Menschen durch gewaltsames Vergiften mit Psychopharmaka um.

Psychiater etikettieren diejenigen als „psychisch krank“, die sie mit ihrem eigenen Wesen als nicht verwandt empfinden und diejenigen, die nicht an die Normen angepasst sind.

Die psychiatrische Diagnostik dient einzig und allein dem Zweck, rechtliche, pharmakologische, soziale und psychische Macht auszuüben. Es geht darum, nicht normales Verhalten, Denken und Fühlen auszumerzen.

Die Psychiatrie ist die moderne Form der Hexenverfolgung.

Seelisches, bzw. psychisches Leid ist keine Krankheit, sondern immer Folge von Lebensumständen. Es gibt keine psychische Krankheit. Psychische Krankheit ist einer der großen Mythen unserer Zeit.

2. Die historische Kontinuität der Psychiatrie

Die Psychiatrie hatte schon immer die soziale Funktion, unerwünschte Menschen aus dem Weg zu räumen. Sie soll bis heute Konformität erzwingen. Wer im 1. Weltkrieg den Kriegsdienst verweigern wollte, wurde mit psychiatrischen „Schocktherapien“ zum Kriegsdienst gezwungen. Durch unangepasstes Denken kann gesellschaftlicher Fortschritt entstehen. Blinde Konformität hingegen, ist oft zerstörend. Dies zeigte sich schon immer in der Geschichte, wie z.B. im NS-Regime und in der DDR. Eine bekannte Persönlichkeit, die die Gesellschaft durch sein „unangepasstes Denken“ letztlich einem Fortschritt unterzog, war der Frauenarzt Ignaz Semmelweis (1818-1865), der seine Abteilung mit Chlorkalklösung desinfizierte. Er sagte, die Ärzte seien selber schuld am massenhaften Sterben ihrer Patienten, denn sie sollten sich ihre Hände waschen. Er wurde dafür angefeindet. 1896 wurde er durch drei seiner Ärztekollegen aufgrund von Intrigen und Anfeindungen in die Psychiatrie eingewiesen, in der er kurze Zeit darauf starb. Dabei hatte Semmelweis vollkommen recht: Die Ärzte brachten ihre Patienten mit ihrer Unwissenheit um, weil sie sich zwischen Leichensezierungen und Operationen nie die Hände wuschen. Sie waren neidisch auf seinen Erfolg und unterstellten ihm, er spinne. Später aber machten sie es ihm nach. Die Ideologie, mit der die Nazis die Massenmorde an als „erbkrank“ denunzierten Menschen begingen, war von der Psychiatrie in die Welt gesetzt worden. Mit Hitler hatte die Psychiatrie jemanden gefunden, der bereit war, die gnadenlose Umsetzung dieser Ideologie zu unterstützen. Ernst Klee hatte es auf den Punkt gebracht: „Die Psychiatrie wurde nicht von den Nazis missbraucht, sie brauchte die Nazis“.

Nach dem Krieg konnten die NS-Psychiater ihre Karrieren in höchsten Ämtern fortsetzen und so regelmäßig über Jahrzehnte die Folgegenerationen ausbilden. Das bis heute anhaltende Verehren der Täter innerhalb der psychiatrischen Zunft und das fehlende Gedenken der vergasteten Psychiatrieopfer beweisen, dass die Psychiatrie auch heute demselben Denken verhaftet ist. Die Namen der Täter „stehen heute häufig für große Forschungsleistungen“. Nach dem Krieg blieben die Nazipsychiater weiter im „Dienst“ und die Massenmorde der deutschen Psychiatrie gingen bis 1949 durch systematischen Nahrungsentzug mit derselben Tätergruppe und derselben Opfergruppe weiter.

Bis in die 70er Jahre zerschnitt die Psychiatrie sehr vielen Insassen die Gehirne. Der Psychiater Moniz, der die Gehirnschneiderei erfunden hatte, bekam 1949 dafür den Medizin-Nobelpreis. Dabei wurden den Bürgern die Schädel beidseitig aufgebohrt und durch die Locher lange Messer durch die Gehirne gestochen, mit denen dann Teile der Gehirne zerschnitten wurden. Die Bürger wurden dadurch zu Pflegefällen. Auch damals waren die Leute leichtgläubig. Psychiater Freeman zerschnitt die Gehirne der „Patienten“ im Akkord, wie am Fließband. Weltweit hat die Psychiatrie ca. einer Million Menschen die Gehirne auf diese Weise traktiert. Ähnliche Verfahren werden auch heute noch angewendet. In Deutschland wendet die Psychiatrie die chemische Gehirn-Verstümmelung in der Regel mit Neuroleptika an. Seit Einführung der Neuroleptika in den 50er Jahren ist die Mortalität in der Psychiatrie stark gestiegen.

Die Nazipsychiater Prof. Dr. Emil Kraepelin und Prof. Dr. Karl Bonhoeffer werden noch heute verehrt. Auch der Schweizer Psychiater Prof. Dr. Eugen

Bleuler und sein Sohn vertraten eugenisches Gedankengut. In der Schweiz begann die Eugenik im Jahre 1892. Bleuler ist auch heute größtes Vorbild in der psychiatrischen Zunft und seine Ideologie wird massenhaft gelehrt. Bleuler schrieb: „Bei Neigung zu sexuellen Exzessen kann man durch Sterilisation und Kastration die dauernde Internierung umgehen“. Er sah das Ermorden von Psychatrieeinsassen als ärztliche Pflicht an, um „die Leiden abzukürzen – oft für viele Jahre“. Bleuler ist der Erfinder der Schizophrenie. Andere Beispiele sind der Psychiater Forel, der den Massenmord an Kindern propagierte und später auf der 1000 Franc – Banknote verewigt wurde, oder Lenz, der forderte, das „untüchtigste Drittel“ der Bevölkerung zu sterilisieren und trotzdem nach dem Krieg seine „glänzende“ Karriere dauerhaft fortsetzen konnte. Hallervorden schnitt am Tatort den vergasten Kindern die Gehirne heraus, um diese zu untersuchen. Er wurde ab 1949 dauerhaft Leiter des Max Planck-Institutes und erwarb 1956 das große Verdienstkreuz. Weitere bekannte Beispiele sind Ernst Rudin und Eugen Fischer.

3. Gifte und Schocks

Bei seelischem Leid hilft keine Psychodroge, sondern menschliche Zuwendung. Wir glauben ja auch sonst nicht, dass man mit Drogenkonsum Probleme lösen kann. Dies glauben wir erst, wenn der Drogendealer einen Dokortitel hat und das Gift als ein „Medikament“ bezeichnet.

Psychopharmaka entfalten, genau wie illegale Drogen, ihre Wirkung im Zentralnervensystem an der Stelle, wo der Wirkungsbereich der Neurotransmitter liegt. Neurotransmitter sind unter anderem Azetylcholin, Adrenalin, Noradrenalin, Dopamin, Gamma – Aminobuttersäure und Serotonin.

Bei den psychiatrischen Giften handelt es sich um die außerordentlich giftigen, so genannten „Antidepressiva“ und um die damit nahe verwandten Neuroleptika. Die Psychiatrie hat die Neuroleptika Anfang der 50er Jahre eingeführt, um die Leute noch starker als mit der Lobotomie ruhigstellen zu können. Die Psychiater sprachen dabei von chemischer Lobotomie. Es ist erwiesen, dass Neuroleptika mit ihrer neurotoxischen Wirkung die graue Gehirns substanz zerstören. Neuere Studien belegen, dass bei Einnahme von Neuroleptika jährlich ca. 1 % der Gehirns substanz zerstört wird, teilweise auch weit über 1 % pro Jahr. Es lässt sich leicht ausrechnen, wie viel Gehirn nach z.B. 20 Jahren Einnahme noch übrig ist.

Der Journalist Whittaker schreibt im Jahr 2008: Das Gehirn reagiert auf chemische Manipulation von außen, indem es seine normalen Funktionen verändert und sich an die Psychopharmaka-Wirkung anpasst. Dies bedeutet, dass jemand, der mit einem Neuroleptikum behandelt wird, schließlich eine anormal große Zahl von Dopamin-Rezeptoren im Gehirn hat. Die Antipsychotika blockieren sehr wirksam 70 -90 % der Dopamin-Rezeptoren im Gehirn. Als Antwort darauf erzeugt das Gehirn um die 50 % zusätzliche Dopamin-Rezeptoren. Es versucht, besonders empfindlich zu werden.“ Die dadurch verursachten Hirnanomalien führen dazu, dass die Konsumenten immer wieder hospitalisiert werden. Diese Tatsache gesteht sich die Psychiatrie sogar selber ein. Zitat: „Antipsychotika verursachen auch eine ungünstige Vermehrung und Sensibilisierung der Dopaminrezeptoren. Damit wäre ein erheblicher Anteil des Drehtüreffektes mit indiziert“. Die Psychiatrie hofft auf lebenslange Konsumenten. Schon nach 10 Jahren

Einnahme ist bei 70 % der Betroffenen das Gehirn so stark zerstört, dass es die Körperbewegungen nicht mehr unter Kontrolle hat. So machen beispielsweise die Arme und Beine der Betroffenen dauernd unfreiwillig Schleuderbewegungen. Der Arzt Marc Rufer schreibt: „Die Betroffenen, die [durch diese Hirnschädigung] ihren Körper nicht mehr unter Kontrolle haben, wirken effektiv so, als wären sie ‚irr‘“. Auffallend sind auch ein kleinschrittiger Gang, verwaschene Sprache, feinschlägiges Zittern, erhöhte Spannung der gesamten Körpermuskulatur und die Akathisie, die Bewegungsunruhe, verbunden mit einer unerträglichen inneren Unruhe. Die anderen Organe werden ähnlich schnell wie das Gehirn zerstört, z.B. liegen bei 80 % der Konsumenten schon nach 10 Jahren Hinweise auf Leberschaden vor. Oft treten die Organschaden auch schon wesentlich eher ein. Die Hauptwirkung aller Neuroleptika besteht im Verursachen von Muskelkrämpfen und Bewegungsstörungen wie z.B. Kieferstarre, Zungenschlundkrampf mit Atemnot, extrapyramidale Störungen und Dyskinesien. Diese Hauptwirkungen sind sehr schmerzhaft und unerträglich. Sie treten bei den neuen atypischen Neuroleptika weniger stark auf. Daher wird seitens der Psychiatrie oft behauptet, diese seien weniger schädlich. Nichts davon ist wahr, inzwischen ist erwiesen, dass bei ihnen die Todesrate doppelt so hoch ist, wie bei den alten typischen Neuroleptika. Sie zerstören die elementaren Grundfunktionen des Stoffwechsels sowie der Organe und verursachen alle möglichen physiologischen Erkrankungen. Der Psychiater Peter Breggin schreibt: „Wie bei den meisten psychiatrischen Medikamenten verursacht der Gebrauch der Medikation letzten Endes eine Zunahme gerade der Symptome, welche die Medikamente angeblich beheben“. Die verzeichneten unerwünschten Wirkungen umfassen riesige Datenbanken.

Seroquel ist ein neues und zudem teures Neuroleptikum. Im Folgenden sind die aller häufigsten Wirkungen dieses Präparates aufgelistet:

Bei 10 – 100% der Konsumenten verzeichnet:

Benommenheit, Kopfschmerzen, Müdigkeit, Bewusstseinstörung.

Bei einem unbestimmten Anteil der Konsumenten verzeichnet:

Bewegungsstörung, Unfähigkeit zu sitzen, CPK-Erhöhung (ggf. wegen oft tödlichem malignem neuroleptischem Syndrom), Diarrhöe, Körperkrämpfe, Fehllage des Kopfes, eingeschränkte Reaktion, Entzugssyndrom: Übelkeit, Erbrechen, Schlaflosigkeit, etc., gestörter Bewegungsablauf, Glukosetoleranzstörung, Herzrhythmusstörungen, Hormonstörung, Bewegungsarmut / Bewegungsstarre, Rastlosigkeit, grauer Star, Muskelschmerz, Myoglobulinurie, erkrankter Herzmuskel, Nierenversagen, Parkinson, erkrankter Harntrakt, Auflösung der Muskelfasern, Muskelstarre, Verstoffwechslung über CYP 3A4, Verwirrtheit, Ödem, malignes neuroleptisches Syndrom.

Bei 1 – 10 % der Konsumenten verzeichnet:

Bauchschmerzen, Angst, Bewusstseinsstörung, Blutbildungsstörung, Verdauungsstörung, Erregungszustand, Fieber, Gewichtszunahme, Hautausschlag, Blutzuckererhöhung, fallender Blutdruck, Knöchelödem, starker Schwund der weißen Blutkörperchen, Magen-Darm-Störung, Mundtrockenheit, Mangel der neutrophilen Granulozyten im Blut, Darmverstopfung, Ohrenschmerzen, Regulationsstörung des Blutdrucks, entzündete Nasenschleimhaut, Rückenschmerzen, Schlafstörungen, Schwindel, Schwächezustand, Bewusstlosigkeit, Herzrasen, Abbruch wegen Sedierung und orthostatischer Hypotonie, Transaminasenanstieg im Blut auf

das über 3-fache binnen kurzer Zeit.

Die Liste der als gelegentlich oder selten auftretend verzeichneten unerwünschten Wirkungen ist hier nicht mit aufgeführt. Sie ist ähnlich lang und beschreibt überwiegend schwerste Schaden.

Sehr wichtig ist es, zu berücksichtigen, dass in den stationären Psychiatrien die verordneten Dosen wesentlich höher sind und dementsprechend die Wirkungen und die damit verbundenen chemischen Verstümmelungen viel stärker und häufiger ausfallen, als im Arzneimittellegramm verzeichnet ist. Unter den in den geschlossenen Abteilungen der Psychiatrien üblichen Dosen ist einwandfreies Sehen, Laufen oder Sprechen kaum mehr möglich. Der Psychiater Klaus Dörner schrieb: „Neuroleptika verwandeln aber die psychiatrischen Patienten in neurologische Patienten mit dem Aussehen und der Behinderung von Parkinson-Kranken.“ Studien belegen, dass die durch Neuroleptika verursachte Mortalität sehr hoch ist.

Ohne Einnahme von Neuroleptika liegt das Mortalitätsrisiko des als „psychisch krank“ denunzierten Bürgers im Vergleich zum Durchschnitt bei einem Faktor von 1,29, bei Einnahme von einem Neuroleptikum beträgt der Faktor 2,95, bei zwei Neuroleptika 3,21 und 6,83 bei der Einnahme von drei Neuroleptika. Es ist daher offensichtlich, dass die Einnahme von Psychopharmaka nicht hilft, sondern tötet.

Den Elektroschock, den die Psychiatrie aus den Schlachthäusern übernommen hat, wendet sie in Deutschland in letzter Zeit immer häufiger an, weil die dadurch verursachten Schaden äußerlich weniger stark auffallen, als die Schaden durch Psychopharmaka. Elektroschocks sind auf ihre Weise ähnlich zerstörend wie die Psychopharmaka. Sie lösen in den Gehirnen Blutungen und generalisierte epileptische Krampfanfälle aus. Dies führt zu Gedächtnisverlust und Zerstörung der Nervenzellen im Gehirn. Vorher werden die Bürger betäubt, künstlich beatmet und die Täter spritzen ihnen Muskelrelaxantien in die Körper, um die brutale Errüttelung während der Schocks und Krampfanfälle unsichtbar zu machen. Ohne die Muskelrelaxantien wurden die Knochen, einschließlich der Wirbelsäule, zerbersten.

Nach außen hin wird behauptet, die Elektroschocks seien eine „Elektrokonvulsionstherapie“ (EKT), die das Gehirn „anregen“ wurde. In Wirklichkeit handelt es sich um elektrische Gehirnwäsche. Nach den Schocks ist man benommen und zugehörnt und durch Kopfschmerz und Übelkeit geplagt. Das Gedächtnis wird unwiderruflich beeinträchtigt oder ausgelöscht. Aufgrund der vorher gespritzten Muskelrelaxantien kann der Elektroschock so stark aufgedreht werden, dass er normalerweise die Muskeln zerreißen wurde.

Der berühmte Schriftsteller Ernest Hemingway erschoss sich einen Monat, nachdem er von der Psychiatrie eine Serie dieser Schocks erhielt. Er sagte: „Welchen Sinn hat es denn, meinen Kopf kaputt zumachen und mein Gedächtnis auszuradieren, das doch mein ganzes Kapital ausmacht? Die Operation ist blendend gelungen, doch der Patient ist tot.“ Zwischen 1938 und 1990 hat die Psychiatrie weltweit 10 bis 15 Millionen Menschen elektroschockt.

4. Der Bund der Psychiatrie mit der Pharmaindustrie

Sinnestäuschungen, Verwirrtheit und Halluzinationen treten meist bei Erschöpfungszuständen infolge von längerem Schlafentzug, oder nach Drogeneinnahme, auf. Im ersten Fall handelt es sich um eine körperliche Erschöpfung und im zweiten Fall handelt es sich um Beeinträchtigung der Sinne durch Vergiftung. Beides sind also keine psychischen Krankheiten. Die Pharmaindustrie unterstellt den Betroffenen, sie seien psychisch krank. Abgesehen davon behauptet sie, Menschen, die aufgrund einer schwierigen Lebenssituation psychisch leiden, seien ebenfalls psychisch krank. Die Pharmaindustrie behauptet, durch die Einnahme von Neuroleptika wurde die angebliche Krankheit wirkungsvoll behandelt. Diese Behauptung ist wissenschaftlich durch Langzeitstudien widerlegt. Krisen, Verrücktheiten, Erschöpfungszustände – oder wie auch immer man es bezeichnet, verschwinden in der Psychiatrie heute nicht schneller als zu Zeiten, als es noch keine Neuroleptika gab. Folglich haben Neuroleptika überhaupt keinen Nutzen. Mit anderen Worten, der Patient ist der Meinung, dass ihm die Behandlung genutzt hat, weil er die Nebenwirkungen des Präparates spürt. Alles, was eine Wirkung hat, kann abhängig machen. Psychoaktive Substanzen wirken, weil sie schädigen. Einige Studien beweisen, dass bei fast 90 % der Personen, die ein Placebo gegen angebliche „Depression“ erhielten, eine Besserung festgestellt wurde. Bei einer Studie mit Lithium zeigte sich, dass die Besserung nicht von der Konzentration des Lithium im Blut abhängt, sondern von der empfundenen Übelkeit. Die Übelkeit lässt sie glauben, die Behandlung wurde ihnen gut tun. Die Pharmaindustrie betreibt Propaganda und tauscht Forschung vor. Sie führt eigene „Studien“ durch, mit denen sie das Gift hoch lobt. Fast alle Pharmastudien sind Industrie abhängig. Es ist bekannt, dass die Pharmaindustrie Medikamentenstudien in der Regel zu Zwecken des Marketings durchführt. Sie fälscht die Durchführung und die Ergebnisse und stellt die ohnehin gefälschten Ergebnisse dann auch noch falsch und unvollständig dar. Die Studien werden danach selektiv publiziert und propagieren genau das Gegenteil von dem, was wahr ist. Was bewiesen werden soll, kann auf diese Weise immer bewiesen werden. Außerdem besticht die Pharmaindustrie massenhaft Ärzte mit Geld und Geschenken, damit diese möglichst viel Werbung für das Gift machen und möglichst viel davon verordnen. Die Pharmaindustrie führt Kampagnen durch und finanziert nationale Konferenzen, um ihre Produkte hoch zu loben und sie droht beim Verzicht auf Pharmazie mit Klagen wegen „Fehlbehandlung“. Die Pharmaindustrie finanziert in Universitätskliniken Forschungs- und Assistenzarztstellen und sie finanziert und bestimmt einen großen Teil universitärer Forschung. Somit ist die Psychiatrie Vollzugsgehilfe der Pharmaindustrie. Die Pharmaindustrie besticht massiv Ärzte für das Verordnen und Anpreisen der Psychopharmaka. Dafür beauftragte sie allein im Jahr 2001 ca. 88.000 Außendienstmitarbeiter. Das bedeutet bei 440.000 Ärzten, dass einer für insgesamt 5 Ärzte zuständig ist und im Schnitt wird ein Arzt mehrmals pro Woche vom Pharmareferent zwecks Köder, Freundschaft und Bestechung besucht. Für jeden Arzt gibt die Pharmaindustrie dafür jährlich im Schnitt 8000 – 13000 Euro aus. Zu dem rücksichtslosen Werbe – Trommelfeuer gehören auch Fortbildungen, Fachtagungen, Fachzeitschriften und politische Feldzüge z.B. durch Wahlkampfspenden. In Deutschland werden die meisten gesetzlich

vorgeschriebenen Ärztefortbildungen von der Pharmaindustrie organisiert. Diese gewaltige Industrie besitzt also ein Informationsmonopol. 70 – 80 % aller Medizin – Beiträge in den Medien. Die Pharmaindustrie vertreibt Unmengen verschiedener Neuroleptika. Eines davon ist Zyprexa. Seit 1996 haben ca. 17 Millionen Menschen Zyprexa genommen. Es verursachte mehrere Millionen Diabetes-Erkrankungen. Ein großer Teil der Konsumenten starb an den Wirkungen, die dieses Präparat verursacht. Allein das Pharmaunternehmen Eli Lilly gab allein für dieses Neuroleptikum weit über eine Milliarde Dollar aus, um die Klagen der Geschädigten abzufertigen. Mit den Klägern wurde ein Vergleich geschlossen, unter der Bedingung, dass sie nicht darüber reden. Daher befassten sich die Medien kaum mit den Schadensersatzforderungen und Eli Lilly vertreibt Zyprexa unvermindert massenhaft weiter. Zyprexa zählt zu den ganz neuen, atypischen Neuroleptika, die als besonders „modern“ und „vertraglich“ vermarktet werden. Wolfgang Schäuble, Bundesfinanzminister, ehemals Bundesminister des Inneren, wollte schon zu Zeiten des Kalten Krieges im Falle eines Krieges die „Elite“ gegen den „Pöbel“ schützen. Deshalb beauftragte er den Psychiater Prof. Hippus, ein pharmakologisches Gift zur Betäubung des gesamten Volkes zu entwickeln.

5. Biologistische Neo-Nazi-Eugenik

Die Psychiatrie ist ein pseudowissenschaftlicher Machtapparat mit einem biologistischen Menschenbild. Sie unterstellte Bürgern im NS-Regime eine biologische Erbkrankheit im Gehirn. Dies tat sie weltweit auch schon zu Zeiten vor dem Dritten Reich und sie macht es bis heute, es wird nur in schönere Worte verpackt. Das Anwenden von Gewalt ist nach wie vor das entscheidende Element der Psychiatrie. Heute entweder schamlos als direkter Zwang oder durch Androhung von Zwang, wie z.B. die Aussage des Psychiaters bei der Einweisung: „Wenn Sie dieses Medikament nicht binnen 30 Sekunden trinken, lasse ich Sie fixieren und abspritzen“. Unter dem Deckmantel angeblicher Behandlung vergiftet die Psychiatrie in Deutschland auch Schwangere unter Zwang, was dazu führt, dass die Betroffenen schwer behinderte oder tote Kinder zur Welt bringen. Auf diese Weise bietet die diagnostische Denunziation als „psychisch krank“ auch die Basis für das Töten der ungeborenen Kinder.

Die Psychiatrie erfand in den letzten Jahrzehnten ständig neue Erklärungsmodelle, um Bürger brandmarken zu können. Das bekannteste und am weitesten verbreitete Modell ist die Dopaminhypothese aus dem Jahre 1966. Sie enthält die Annahme, bei manchen Menschen sei der Gehirnstoffwechsel chemisch oder erblich in der Form entartet, dass eine falsche Konzentration an Dopamin vorlag. Durch Gefühle verändert sich der Stoffwechsel im menschlichen Gehirn. Ist man z.B. verliebt, so entsteht mehr Dopamin. Das Gefühl des Verliebtseins ist die Ursache, der erhöhte Dopaminfluss ist die daraus folgende Wirkung. Die Psychiatrie vertauscht Ursache und Wirkung: Sie behauptet, der erhöhte Dopaminfluss sei die Ursache und das Gefühl sei die daraus folgende Wirkung. Die Psychiatrie unterstellt den Bürgern als Ursache für die angebliche „psychische Krankheit“ eine Stoffwechselstörung im Gehirn. Nachweisen kann sie diese angebliche Störung trotz unzähliger Studien nicht. Die Psychiatrie verordnet Gifte, die massiv in den Gehirnstoffwechsel eingreifen. Diese Gifte bringen den filigranen Hirnstoffwechsel völlig durcheinander und verursachen

Abhängigkeit bis hin zur Invalidität.

Der Journalist Whittaker schreibt in einer amerikanischen Zeitschrift:

„Die Theorie besagte, Schizophrene hatten ein überaktives Dopamin-System, und diese Medikamente korrigierten das chemische Ungleichgewicht, indem sie das Dopamin im Gehirn blockieren. Bei diesen Theorien handelte es sich jedoch keinesfalls um Schlussfolgerungen aus Forschungsbefunden darüber, was mit den Betroffenen tatsächlich geschah. Vielmehr hatte man herausgefunden, dass Neuroleptika das Dopamin blockieren, und daraus zog man dann den Schluss, die Patienten hatten ein überaktives Dopamin-System. Man hatte entdeckt, dass Antidepressiva den Serotonin-Spiegel anheben, und stellte nun die Theorie auf, Depressive mussten logischerweise zu wenig Serotonin im Gehirn haben. Es gibt jedoch eine Tatsache, die jeder Amerikaner kennen und die die Psychiatrie endlich eingestehen sollte: Man hat bis heute nichts gefunden, was bestätigt, dass vermeintlich Schizophrene ein überaktives Dopamin- und vermeintlich Depressive ein zu wenig aktives Serotonin-System hatten.“ Es gibt keinen Grund zu glauben, dass es die von der Psychiatrie erfundene Hirnstoffwechselstörung gäbe, denn die Psychiatrie hat trotz intensivster Anstrengungen ihre Hypothesen nie belegen können. Und selbst, wenn man dies glauben wurde, musste man feststellen, dass es viel plausiblere Erklärungen und Gründe für seelisches Leid gibt, z.B. Einsamkeit, Armut, Krankheit, Verlust, Fehlverhalten oder Misserfolg, Schuldgefühle, Unselbständigkeit oder belastende Ereignisse aus der Vergangenheit. Menschliche Zuwendung wurde das Leid und die Probleme lindern und lösen. Die Dopaminhypothese ist spätestens seit 1991 wissenschaftlich widerlegt. Zum Beispiel weiß man heute, dass die Signalübertragungen in der Synapse anders verursacht werden.

So schrieb 1969 z.B. der Chef der Salzburger Psychiatrie: „Eine Patientin, die mit Isocarboxazid behandelt wurde, erhielt 25 mg Imipramin per os. Da diese Dosis ohne Nebenwirkungen vertragen wurde, bekam sie ungefähr 4 Stunden später noch weitere 50 mg Imipramin per os. Schon etwa 10 Min. später kam es zu einer hochgradigen psychomotorischen Unruhe, mit Todesangst, Kopfschmerzen, Engegefühl in der Brust, Tremor, gepresster Atmung, Zyanose und Mydriasis. Die Patientin wurde zunehmend komatös, wälzte sich im Bett herum und kam etwa eine Stunde nach Beginn der akuten Erscheinung ad exitum.“

Am 27. Juni 2005 gab der Präsident der Amerikanischen Psychiatrischen Vereinigung (APA), Steven Sharfstein, in einem Fernsehinterview zu, dass es keine gültigen Tests gibt, die ein chemisches Ungleichgewicht im Gehirn nachweisen können. Die Psychiatrie änderte ihre Hypothesen ständig, wenn sie widerlegt wurden.

Der renommierte Psychiater David Kaiser, drückt die Abwegigkeit klar aus: „Bei Patienten wird ein chemisches Ungleichgewicht diagnostiziert, obwohl es keine Tests gibt, die eine derartige Behauptung stützen, und es gibt auch keine konkrete Vorstellung davon, wie ein korrektes chemisches Gleichgewicht überhaupt aussieht.“

Wenn Psychiatrieinsassen eine Stoffwechselstörung im Gehirn haben, dann ist diese einzig und alleine durch die Vergiftung mit psychiatrischen Chemikalien entstanden.

Aber auch durch die psychiatrische Vergiftung kann die Psychiatrie die Bürger nicht in „psychisch Kranke“ verwandeln, denn wenn jemand infolge der Vergiftung tatsächlich eine Stoffwechselstörung hat, dann ist das eine

körperliche – und keine psychische Krankheit.

Die psychiatrischen Stoffwechselhypothesen kann niemand nachweisen. Deshalb bezeichnet die Psychiatrie sie als Modelle bzw. als Hypothesen. Eine Antwort auf die Frage, ob sie stimmen, lässt sich äußerst leicht finden. Wir brauchen dafür nur die Frage zu beantworten, ob es seelische Krankheit gibt. Wenn wir davon ausgehen, dass es seelische Krankheit nicht gibt, kann es auch keine Stoffwechselstörung als Ursache für seelische Krankheit geben. Das Abscheulichste ist, dass durch die psychiatrische „Behandlung“ des Gehirns mit Gift der gesunde Stoffwechsel zerstört wird. Der Psychiater Peter Breggin schreibt dazu: „Die Unterdrückung der Aktivität der Dopamine mittels Neuroleptika verursacht häufig eine dauerhafte Dopamin-Hyperaktivität, die zur tardiven Dyskinesie führt.“ Durch die pharmakologische „Behandlung“ entsteht tatsächlich eine Stoffwechselstörung, die sich insbesondere beim plötzlichen Absetzen der Neuroleptika bemerkbar macht. Der durch das Gift entstehende Gehirnschaden ist so groß, dass er bei der Untersuchung der Gehirne beeindruckend sichtbar gemacht und nachgewiesen werden kann. Die Psychiatrie behauptet, dieser Hirnschaden sei der medizinische Beweis für die angebliche Existenz „seelischer Krankheit“.

Psychiater wollen keine Zusammenhänge verstehen, sondern sie picken sich Einzelnes heraus, um es für ihre Ideenlehre zu instrumentalisieren.

Vergeblich versuchen sie alles Mögliche, um die von ihnen erfundene „seelische Krankheit“ körperlich nachzuweisen. Der Glaube an biologische Ursachen der imaginären „psychischen Krankheit“ kommt nicht von der Wissenschaft, sondern von einem Wunschdenken, oder von der Unlust, sich mit den erfahrungsbedingten und umgebungsbedingten Gründen menschlichen Verhaltens, Fühlens und Leidens auseinanderzusetzen.

Beispiel Erhard Paulini (schon verstorben), der Pharmazie studiert hat: „Ich wurde 2002 völlig unschuldig in die Psychiatrie in Dortmund-Aplerbeck gesperrt. Dort wurde ich als ‚psychisch krank‘ verleumdet und gegen meinen Willen mit hoch dosierten Medikamenten vollgepumpt. Dadurch wäre ich fast gestorben. Selbst, als ich schon ein lebensgefährliches malignes neuroleptisches Syndrom hatte, wurde ich weiter mit hoch dosiertem Gift zwangsweise voll gepumpt. Seit dem habe ich zwei zerstörte Nieren und muss jeden zweiten Tag für viele Stunden zur Dialyse, damit ich nicht sterbe. Ich lies mich auf die Warteliste für ein Spenderorgan setzen, das ich brauche, um zu überleben. Man strich mich einfach von der Liste, mit der Begründung, ein Spenderorgan sei bei ‚psychischer Krankheit nicht indiziert‘.“ Erhard Paulini hat die Psychiater wegen versuchtem Mord angezeigt und er stellt die gesamte Psychiatrie an den Pranger, indem er zusammen mit anderen Überlebenden öffentliche Infostände organisiert.

6. Tödliche Scharlatanerie

Jeder kann in eine Krisensituation geraten. Ausgelost beispielsweise durch Verlust des Arbeitsplatzes, des Vermögens oder der Gesundheit, Verlust von Lebenspartnern oder Angehörigen, durch Stress, Drogenkonsum, Konflikte oder Mobbing, oder weil man einer Ungerechtigkeit ausgeliefert ist. Das Gefühl des Unglücklichseins treibt einen dazu, die Lebensbedingungen zum Guten zu ändern. So bekommt man mehr Lebenserfahrung durch das Meistern der schwierigen Lebenssituation, man wächst also daran. Aus dem Leid kann später neues Glück entstehen. Die Psychiatrie behauptet dagegen,

man sei krank und müsse sich einer psychiatrischen Behandlung unterziehen, um Schlimmeres abzuwenden. Viele fallen auf diese infame Lüge herein und stellen sich mit Psychopharmaka ruhig, statt die Gründe für das eigene Unbehagen aufzudecken. Die Gifte zerstören den Körper und verringern die Lebenserwartung drastisch. Sie bringen den Stoffwechsel im Gehirn durcheinander und verursachen Abhängigkeit. Dies gibt die Psychiatrie inzwischen selber zu. Ein Absetzen des Giftes führt zum kalten Entzug und löst Panik und Halluzinationen aus. Die Psychiatrie löst also genau das aus, was sie vorgibt, zu „behandeln“. Die Gifte bewirken eine starke Dämpfung des Denkens und verschleiern so die Gründe für die Krisensituation und unterbinden eine Rückbesinnung auf sich selbst. Gleichzeitig redet die Psychiatrie den Bürgern ein, die Ursache sei eine „psychische Erkrankung“. Die „Diagnose“ soll dadurch zu einer sich selbst erfüllenden Prophezeiung werden. Der Betroffene soll seine unangenehmen Gefühle für „Krankheitserscheinungen“ halten, damit ihm die eigenen Gefühle fremd werden, und damit er darüber hinaus Angst vor den eigenen Gefühlen bekommt. Seelischer Kummer ist oft so unangenehm, wie das Ertragen einer körperlichen Krankheit. Aber seelischer Kummer ist eben keine Krankheit, sondern Gefühle. Wenn ein Psychiater zum Psychiater sagt: „Ich bin psychisch krank“, dann meint er damit beispielsweise „Ich habe Kummer“. Die Psychiatrie hat es nicht mit Krankheit, sondern mit Kommunikation zu tun. Aber sie kann und will nicht kommunizieren. Sie hat kein Interesse an der Seele, sondern an der Biologie des Gehirns. Sie will seelische Wunden mit Chemie „heilen“. Wir glauben ja auch sonst nicht, dass Drogen soziale Probleme lösen. Gefühle sind keine Erkrankungen. Somatische Krankheiten lassen sich immer durch medizinische Tests nachweisen.

Aber es ist auf dem ganzen Globus noch keinem Psychiater gelungen, für eine seiner behaupteten psychischen „Krankheiten“ auch nur den geringsten medizinischen Beweis zu erbringen. Psychische Krankheit ist eine Metapher. Die Bezeichnung ist nicht mehr, als ein metaphorisches Werturteil. Wer menschliches Verhalten als „krank“ verleumdet, der sagt damit, dass es nicht dem eigenen Weltbild entspricht. Die psychiatrischen „Diagnosen“ sind daher ein Ausdruck von Antipathie des Psychiaters gegenüber den von ihm „diagnostisch“ Verleumdeten.

Eine Krankheit liegt nur dann vor, wenn sie medizinisch diagnostizierbar ist und zugleich der Patient darunter leidet. Psychische Krankheit ist nicht medizinisch diagnostizierbar und sie wird unabhängig davon, ob der Patient leidet, attestiert.

Das bekannteste Beispiel hierfür ist das Rosenhan – Experiment von 1973, bei dem zahlreiche Personen, hauptsächlich Psychologen, Journalisten und Ärzte, als Scheinpatienten 12 Psychiatrien aufsuchten. Sie gaben dort an, sie hätten eine Stimme gehört. Alle Testpersonen wurden dauerhaft in die Psychiatrien eingewiesen, für „psychisch krank“ erklärt und dauerhaft mit Tabletten überflutet. Die anderen Psychiatrie-Insassen bemerkten im Gegensatz zu den Psychiatern, dass es sich um Scheinpatienten handelte. Die eingewiesenen Testpersonen dokumentierten den genauen Verlauf dieses wissenschaftlichen Experimentes. In den psychiatrischen Akten fand sich dies wieder als „pathologisches Schreibverhalten“. Bei der Entlassung lautete die Diagnose: „Schizophrenie in Remission“, also Schizophrenie mit temporärem Nachlassen von Krankheitssymptomen. David Rosenhan hatte sogar Probleme, seine Testpersonen wieder aus den Anstalten

herauszubekommen. Nachher wurde das Experiment in diametral entgegen gesetzter Weise durchgeführt und das Ergebnis war ebenso eindeutig. So wurde erneut bewiesen, dass psychiatrische Diagnosen auf nichts beruhen. Die psychiatrische „Diagnose“ erfolgt anhand subjektiver Bewertungen anstatt objektiver empirisch überprüfbarer Kriterien.

Umgekehrtes Rosenhan-Experiment: Von 191 der Anstaltsinsassen wurden fälschlicherweise 41 von Psychiatern für Pseudopatienten gehalten und weitere 42 für verdächtig.

Wer Psychiater werden will, der braucht dafür kein Wissen. Das bewies Gert Postel, der nur mit Hauptschulabschluss, als Postbote, zum

Weiterbildungsbeauftragten der Landesärztekammer und bis 1997 zum leitenden Oberarzt der Psychiatrie ernannt wurde. Postel war Vorgesetzter von 28 Ärzten, lehrte als Weiterbildungsbeauftragter hunderte Psychiater, war Stabsarzt bei der Bundeswehr und von 1995 bis 1997 leitender Oberarzt im Fachkrankenhaus für Psychiatrie Zschadraß bei Leipzig. Er übertraf die Erwartungen, der Minister lobte ihn hoch, andere mussten gehen. Um die Psychiatrie als Schwachsinn zu entlarven, erfand Postel eine Geisteskrankheit, die bipolare Depression dritten Grades. Die Psychiatrie übernahm diese Geisteskrankheit und keiner der Psychiater merkte etwas. So überführte Postel die Psychiatrie der reinen Scharlatanerie.

Sie basiert auf der Vorspielung von Wissenschaft durch einen Jargon, durch leeres Wortgeklingel plus ein wenig Inszenierung. Nachdem Postel die Psychiatrie als heiße Luft enttarnt hatte, sagte er: „Wer die psychiatrische Sprache beherrscht, der kann grenzenlos jeden Schwachsinn formulieren und ihn in das Gewand des Akademischen stecken“. Postel hatte sich als Psychiater immer als Hochstapler unter Hochstaplern betrachtet und er schrieb ein Buch darüber: „Doktorspiele – Geständnisse eines Hochstaplers“.

7. Täuschung der UN-Konvention

Die UN-Behindertenrechtskonvention (BRK) verpflichtet Deutschland zwingend zur sozialen Inklusion. In Deutschland gilt seit dem 26.03.2009 die BRK. Ein Verstoß gegen sie ist illegal, denn sie wird als internationales Menschenrecht durch Artikel 1, Satz 2 des Grundgesetzes unterstützt.

Art. 1 (2) Grundgesetz: Das Deutsche Volk bekennt sich darum zu unverletzlichen und unveräußerlichen Menschenrechten als Grundlage jeder menschlichen Gemeinschaft, des Friedens und der Gerechtigkeit in der Welt. Deutschland hat die BRK unterzeichnet und muss deshalb absolute Barrierefreiheit garantieren. Ebenfalls illegal sind seit dem 26.3.2009 spezielle Einrichtungen für behinderte Personengruppen. Eine spezielle Einrichtung stellt eine Separierung innerhalb der Gesellschaft dar und ist daher nach der Konvention illegal. Zu diesen illegalen Einrichtungen gehören auch die psychiatrischen Einrichtungen. Denn dort werden Menschen separiert, wenn deren gesamtes soziales Umfeld versagt hat oder fehlte oder sie nicht in einer Krise aufgefangen hat. Beispielsweise bei Mobbing, Ehekrise und Einsamkeit. Hier ist das Problem mit dem sozialen Umfeld die Barriere. Eine separierende Einrichtung wurde diejenigen, die durch diese Barrieren behindert werden, zusammen werfen und damit das Problem von der Existenz der Barrieren weiter stärken. Wenn das komplette soziale Umfeld versagt, fehlt oder einen Bürger in der Krise nicht auffängt, z.B. bei einem Todesfall, dann kommt dieser nicht zur Ruhe oder er hat

Angst. Er kann nachts kaum noch schlafen und der Schlafentzug wird immer stärker. Nach einer gewissen Zeit kommt es zum Erschöpfungszustand. Dieser äußert sich darin, dass der Bürger halluziniert und oft völlig neben der Spur ist. Jetzt brauchte er erst recht ein gutes soziales Umfeld, das sich um ihn kümmert. Aber das Gegenteil geschieht: Er wird in seiner schwierigen Lage von der Psychiatrie aufgespürt, als „psychisch krank“ denunziert, zwangseingewiesen und dauerhaft gewaltsam mit Psychopharmaka vergiftet. Je mehr Psychiatrie gebaut wird, desto mehr Bürger werden psychiatrisiert. Gemäß der BRK sind diejenigen, die in geschlossenen psychiatrischen Abteilungen arbeiten, staatlich geschützte Verbrecher.

8. Totales Entrechteten

Psychiatrische Zwangseinweisungen bedeuten unschuldiges Einkerkern aufgrund von sozialen Barrieren und Behinderungen. Sie stellen daher ein Verbrechen dar. Kein Mensch kann in der westlichen Welt so viel Macht ausüben, wie ein Psychiater. Die Psychiatrie kann jeden völlig unschuldig einsperren. Noch nicht einmal eine Ordnungswidrigkeit braucht vor zu liegen. Es braucht nur ein Arzt oder ein Psychiater behaupten, eine „Selbst – oder Fremdgefährdung“ sei nicht auszuschließen. Das geht auch per „Ferndiagnose“. Die Behauptung des Psychiaters zweifelt niemand an, denn eine Selbst – oder Fremdgefährdung kann man nie ausschließen. Deshalb kann die Psychiatrie jeden beliebigen Bürger zwangseinweisen. Für eine Zwangseinweisung muss er also weder eine Straftat begangen noch tatsächlich eine Gefahr dargestellt haben.“

Der berühmte Jurist und Kunstexperte Eberhard Hermann zum Beispiel musste in die Schweiz untertauchen, um einer Zwangseinweisung zu entkommen. Er verlor dadurch ein Millionenvermögen. Der Chefarzt Dr. Möller hatte ihm in die Augen gesehen und behauptet, darin zu erkennen, dass er „psychisch krank“ sei.

Die Zahl der Zwangseinweisungen hat sich in Deutschland in 13 Jahren mehr als verdoppelt (über 200.000 pro Jahr) und die Zahl der Zwangseinweisungen pro 1000 Bürger variiert extrem zwischen den Bundesländern. Zum Beispiel werden im Saarland jährlich pro 100.000 Bürger 8 zwangseingewiesen, während es in NRW 113 und in Bremen 150 sind.

Mit der Zwangseinweisung werden dem Bürger automatisch die Menschenrechte aberkannt: Man wird dauerhaft eingesperrt, als „psychisch krank“ denunziert und oft wochenlang ans Bett gefesselt. Es wird mit hoch dosierten Psychopharmaka bzw. mit Giften gefoltert, was vielfach tödlich endet. Widerstand ist normalerweise nicht möglich. Bei den öffentlich rechtlichen Zwangseinweisungen findet eine richterliche Scheinanhörung statt. Hierbei ist eine Verständigung mit dem Gefangenen nicht möglich, da dieser so gut wie immer mit dem Gift zugehöhnt ist. Er ist dadurch fast bewegungsunfähig und kann kaum denken, sehen oder sprechen. Selbst seinen eigenen Namen kann er meist nicht mehr nennen und er merkt oft nicht einmal, dass er sich überhaupt in einer Anhörung befindet. Das Recht auf rechtliches Gehör, Wissensgleichheit und genug Zeit zur Vorbereitung auf die Anhörung untergräbt die Psychiatrie auf diese Weise völlig. Der Richter nickt die Vorgänge ab, denn wenn er den psychiatrischen „Gutachten“ nicht immer folgen wurde, dann wurde er im Fall, dass ein

Schaden entstehen konnte, Vorwürfen ausgesetzt sein. Jegliche Regung interpretiert die Psychiatrie als „Diagnose bestätigend“. Sehr viele der Gefangenen werden außerdem entmündigt. Sie bleiben nach einer eventuellen Entlassung aus der Gefangenschaft sehr oft für den Rest des Lebens völlig entrechtet: Der Vormund, bzw. der „Betreuer“ kann dann jederzeit eine erneute Zwangseinweisung veranlassen. Diese bedeutet dauerhafte Vergiftung mit hoch dosierten Psychopharmaka unter Zwang. Auch, wenn der Betroffene nicht entmündigt wurde, hat der Psychiatrie-Aufenthalt ein verheerendes Nachspiel: Diejenigen, die aus der Psychiatrie wieder herausgelassen wurden, werden in der Regel „ambulant“ weiter „behandelt“. Es kommt regelmäßig ein „Pflegedienst“, der sicherstellt, dass der Bürger die hoch dosierten Gifte einnimmt. Wer fragt, ob er die Medikamente nehmen muss, bekommt die Antwort: „Sie müssen die Medikamente nehmen, sonst kommen Sie wieder in die Geschlossene“. Ein weiteres Mittel, die lebenslange Folter sicherzustellen, sind Depotneuroleptika, die in die Muskeln gespritzt werden und von dort aus über Wochen das Gehirn und die anderen Organe vergiften.

9. Massenhaftes Foltern

Bei Psychopharmaka handelt es sich um neurotoxische Krampfgifte bzw. um Nervengifte. Ihre häufigsten Wirkungen sind Muskel – und Körperkrämpfe, Blindheit, Parkinson, Fieber, Kopfschmerz und vieles mehr. Dies erzeugt ein Gefühl der totalen Ohnmacht und Vernichtung. Es ist, wie ein lebendes Wrack zu sein, wie eine lebendige Leiche, als würde man sterben. Wer also um sein Leben fleht, wird mit noch höherer Dosis dauerhaft niedergespritzt.

Die Vergiftungserscheinungen, beispielsweise Kieferstarre, Schlundkrämpfe, Atemnot usw. versetzen die Gefangenen regelmäßig in Todesangst. Wenn sie vor Schmerzen jammern, deuten die Täter das als Symptom für die Schwere der angeblichen „psychischen Krankheit“ und drehen den Giftdosis noch weiter auf. Falls sie irgendwann wieder entlassen werden, sind sie dann irreparabel zerstört, sodass jeder Außenstehende sie für krank und schwer gestört hält. Ein sehr großer Teil der Bürger leidet lebenslang an den körperlichen Folgen der Folter. Zum Beispiel Spätdyskinesien bei teils 59 Prozent der Betroffenen. (Spätdyskinesien sind ständig unwillkürlich auftretende, schmerzhafte Muskelkrämpfe, die irreparabel, also lebenslang sind und auch sozial stigmatisieren.) Die Psychiatrie interpretiert meist die Folgen der Folter, wie z.B. pharmakogenes Delir, Gedächtnisverlust, Angst und Schmerz als Symptome angeblicher „psychischer Krankheit“. Zum Beispiel ist durch das Gift der gesamte Körper steif und verkrampft. Der vergiftete Bürger sieht aus wie eine eingefrorene Puppe oder ein Zombie. Das Gift lässt regelmäßig den Körper durch schmerzhafte Muskelkonvulsionen verkrampfen. Falls das in der psychiatrischen „Krankenakte“ notiert wird, dann als „hysterische Reaktion“ oder „katatone Schizophrenie“.

Die Psychiatrie wendet Tricks an, um den Bürgern das Gift in einer derart hohen Dosis spritzen zu können, dass sie ohne das Anwenden dieser Tricks ersticken würden. Dazu spritzt die Psychiatrie ihnen besonders häufig zusätzlich noch eine hochgiftige Chemikalie namens „Akineton“ ins Blut. Das führt dazu, dass die Muskelkrämpfe nachlassen und nicht so leicht zur Erstickung führen. Damit bezweckt die Psychiatrie, die Dosis an

Neuroleptika noch viel höher aufdrehen zu können. Es gibt eine ganze Reihe solcher Tricks, die die Psychiatrie anwendet, um die Konzentration des Giftes in den Bürgern auf ein Maximum zu treiben. Das Gift versetzt den Gefangenen schon nach einem einzigen Tag in einen derartigen Zustand, dass er absolut nicht mehr wieder zuerkennen ist. Im Laufe der Wochen gewöhnt sich der Körper etwas an die ständige Giftzufuhr. Diesen Effekt deutet die Psychiatrie zynisch als „helfende Wirkung ihrer Behandlung“.

Nach einer gewissen Zeit hat sich der Körper an die ständige Giftzufuhr angepasst, er ist abhängig von dem Gift. Ein plötzliches Absetzen der Giftzufuhr würde dann einen katastrophalen kalten Entzug verursachen. Sobald dieser Zustand der körperlichen Anpassung an das Gift erreicht ist, entlässt die Psychiatrie die Gefangenen, sodass diese, falls sie dann das Gift plötzlich absetzen, aufgrund des kalten Entzugs erneut zwangseingewiesen werden. Diese Taktik nennt sich Drehtürpsychiatrie. Die Psychiatrie behauptet bei der erneuten Zwangseinweisung, die angebliche „Schizophrenie“ sei wieder ausgebrochen und foltert noch höher dosiert als beim vorherigen Mal. Falls der Körper empfindlich auf das Gift reagiert, tritt der Tod ein.

Ziel der Folter ist, dass die Bürger die ihnen unterstellte „psychische Krankheit“ gestehen, sich widerstandslos der psychiatrischen Herrschaft unterwerfen und, dass sie, wenn sie sich an die Folter erinnern, wahnsinnig werden und dadurch erneut in der Psychiatrie landen. Ziel dieser Unterwerfung ist, dass die Gefangenen das Nervengift freiwillig einnehmen. Die chemische Keule lahmt auch das Denken, so als sei der Kopf in einer stählernen Glocke oder in einem Schraubstock eingeklemmt. Aus Sicht der Psychiatrie ist die von den Giften ausgeloste totale Verwirrung ein Symptom für die Schwere der angeblichen Schizophrenie. Ein Ziel der brutalen medizinischen Vergewaltigung und Unterwerfung durch die Täter ist die Selbstunterwerfung der Bürger und deren Identifikation mit den Tätern. Der Psychiater Marc Rufer beschreibt diese Reaktion wie folgt: „Das Selbstbild des Opfers gleicht sich dem Fremdbild des Täters an, wird damit identisch. Das geht so weit, dass die Täter gleichsam als Vertreter des Rechts wahrgenommen werden, während dem sich die Opfer schuldig und verachtenswert fühlen.“ So versucht die Psychiatrie, bei den psychiatrisierten Bürgern einen vorauseilenden Gehorsam zu erzwingen. Die Betroffenen wissen, was ihnen blüht, wenn sie bei einer der Blutproben dabei erwischt werden, die giftigen „Medikamente“ nicht genommen zu haben. Der Körper kann das Gift nicht so schnell wieder abbauen, wie es neu aufgenommen wird. Ein bekanntes Beispiel hierfür ist Peter Loser. Er hatte nach 9 Jahren Zwangsmedikation eine 2-fach tödliche Dosis im Körper. Damit bezweckt die Psychiatrie, ihre Gefangenen „krankheitseinsichtig“ zu spritzen. Sie ist bemüht, sich ihre Drogenabhängigen selber heran zu züchten.

10. Massenhaftes Töten

Wer von jung an dauerhaft Neuroleptika einnimmt, stirbt im Schnitt 25 bis 32 Jahre früher. Dies gibt auch die Psychiatrie selber zu. Dieses fast halbierte Leben ist eher ein Dahinsiechen und langsames Sterben durch Vergiftung als ein Leben. Innerhalb der Psychiatrie stirbt nur ein relativ kleiner Teil aller Getöteten. Zwischen 1991 und 2003 starben laut Statistik

42.286 und pro Jahr ca. 3000 der so traktierten Bürger in der deutschen Psychiatrie. Eigentlich sind es wesentlich mehr als 3000 Bürger pro Jahr, denn zusätzlich werden sehr viele vor Eintritt des Todes auf eine somatische Station verlegt, so dass sie in der Statistik nicht auftauchen. Innerhalb der Psychiatrie stirbt man daher ca. 5 bis 8 mal so schnell wie ein Durchschnittsbürger. Die mit Abstand meisten Bürger sterben nach der Entlassung aus der psychiatrischen Gefangenschaft, und zwar an den Folgen der Vergiftung. Die deutsche Psychiatrie tötet jährlich weit über 10.000 Bürger durch gewaltsames Vergiften. Die Täter sehen, wie die Betroffenen langsam am Gift zugrunde gehen. Auch ist die Geldgier oder Karrieregeilheit ein niederes Tatmotiv und die Taten sind hinterhältig, da sie als „medizinische Behandlung“ getarnt sind. Hinzu kommt die besondere Brutalität und die Ausnutzung der hilflosen Lage der zwangseingewiesenen Bürger. Es stellt sich daher die Frage, ob damit die Kriterien für Mord nach § 211 StGB erfüllt sind.

11. Ausüben von Gehirnwäsche

Die Psychiatrie ist eine Sekte. Sie betreibt Gehirnwäsche, um den Gefangenen das positive Denken auszutreiben. Mit pseudo-medizinischen Scheindiagnosen versucht die Psychiatrie ihnen einzureden, sie seien „psychisch krank“. Alles, was sie sagen, fühlen und denken, interpretiert die Psychiatrie als Ausdruck schwerster „psychischer Krankheit“. Die Psychiatrie prophezeit ihnen, dass sie den Rest des Lebens unter der angeblichen „psychischen Krankheit“ leiden würden und deshalb intensiv psychiatrisch „behandelt“ werden müssten. Äußern sie z.B. den Wunsch, später wieder ins Berufsleben einzusteigen, wertet die Psychiatrie das oft z.B. als „Größenwahn“.

Wenn die Gefangenen durch die Flure gehen, ist das notorische Unruhe, wenn sie sitzen ist das Depression und wenn sie im Bett liegen ist das ein schwer gestörtes Verhalten, denn tagsüber liegt man nicht im Bett. Sind sie fröhlich, so sind das „manische Schübe“, sind sie traurig, so ist das „schwere Depression“, Vorsicht gilt als „paranoider Wahn“, Schüchternheit als „soziale Phobie“, Phantasie als „akute Schizophrenie“ und beharrliches Schweigen als „Symptom schwache autistische Psychose“. Die Gefangenen können machen, was sie wollen, absolut alles wertet die Psychiatrie als Ausdruck schwerster „seelischer Krankheit“. Mit dieser Gehirnwäsche bezweckt die Psychiatrie, dass die Insassen mit der Zeit selber daran glauben, „psychisch krank“ zu sein, die neue Identität annehmen und sich aufgeben. Wer dazu nicht bereit ist, wird für uneinsichtig erklärt. Diese Uneinsicht gilt in der Psychiatrie als Krankheit und wird von Psychiatern benutzt, um Beschlüsse zu erwirken. Die Gefangenen sollen freiwillig das Gift in hoher Dosis nehmen, in dem Glauben, es geschehe zu ihrem eigenen Wohl. Die Psychiatrie eifert danach, den Bürgern die Einbildung, psychisch krank zu sein, einzureden. Ziel der Gehirnwäsche ist, dass die Betroffenen sich an die Psychiatrie versklaven und sich einbilden, die Psychiatrie würde ihnen helfen.

12. Zerstören der Lebendigkeit

Was macht das Leben lebenswert? Die Emotionen und Gefühle, die Lebendigkeit.

Der Zweck der Psychiatrie ist es, genau das nachhaltig zu zerstören. In der Psychiatrie lässt sich der Prozess genau beobachten: Bei der Zwangseinweisung sind die Bürger lebendig. Sie haben und zeigen Gefühle, teilweise sehr intensiv. Mit Beginn der Folter ändert sich das total: Die Gefangenen schlurfen langsam durch die Flure oder sind durch Giftinfusionen chemisch ans Bett gefesselt. Ihre Augen starren ins Leere. Sie sind tot wie lebende Leichen und ihre einstige Lebendigkeit kehrt meist nie mehr zurück. Wer erst einmal eine gewisse Zeit psychiatrisch „behandelt“ wurde, der ist kaputt. Der Arzt Josef Zehentbauer schreibt: „Neuroleptika veröden das Gefühlsleben“.

Man braucht überhaupt kein Wissen, um zu verstehen, dass die Psychiatrie abgrundtief irre ist. Jedes Kind versteht, dass das Zerstören der Lebendigkeit und des Fühlens das Gegenteil von Hilfe ist. Nach Erich Fromm ist die Normalität geprägt von Entfremdung, Abstraktion, Egoismus und fehlender Zärtlichkeit. Es mangelt an Menschlichkeit und ethischen Werten. Wer sich dieser Normalität nicht in einem von der Psychiatrie definierten Maß anpasst, gerät in ihr Fadenkreuz. Lessing schrieb: „Wer über gewisse Dinge den Verstand nicht verliert, der hat keinen zu verlieren.“ Die Psychiatrie will mit ihren Giften das Fühlen dampfen und zerstören. Nach Erich Fromm leiden die Menschen aber nicht unter zu viel, sondern unter zu wenig Gefühlen und auch Gefühle der Angst und Trauer sind besser, als nichts zu fühlen. Nach allgemeingültiger Definition ist ein Mensch genau dann tot, wenn er nichts mehr fühlt und sein Gehirn funktionsuntüchtig ist. Genau das ist das Ziel von intensiver psychiatrischer Behandlung, denn nur ein psychisch toter Mensch, der nichts fühlt, ist nach psychiatrischer Ideologie erfolgreich „behandelt“. Heilung kennt die Psychiatrie gar nicht, da sie die angebliche Geisteskrankheit als „erblich angeboren“ betrachtet. Sie kennt nur die Remission, bzw. das Zurückgehen von angeblichen „Symptomen“.

Das beste Rezept für ein erfülltes und glückliches Leben ist es, genau das Gegenteil von dem zu tun, was die Psychiatrie für richtig hält. Jeder Mensch besitzt diese Gabe von Natur aus und instinktiv: Es sind die Lebensfreude, Liebe, Hingabe, Leidenschaft, Abenteuerlust, und das Streben nach intensivem Leben und Erleben. Der Mensch kann sie nur verlieren, wenn er anfangt, psychiatrisch zu denken. (Die durchschnittliche Suizidrate bei Psychiatern ist übrigens um ein Vielfaches höher als beim Durchschnitt der Bevölkerung.)

Willi Kappes aus Aachen ist einer der glücklichen Überlebenden, die wieder aus der Psychiatrie befreit wurden. Er schreibt: „Im Alter von 4 Jahren unterstellte mir ein Psychiater, ich sei schwachsinnig und sperrte mich in die Psychiatrie. Erst 45 Jahre später, im Jahr 2003, wurde ich befreit. In der Psychiatrie wurde ich von meinem neunten Lebensjahr an mit Medikamenten voll gestopft. Ich wurde sediert, bis ich als lebende Leiche umher ging. Auch nach meiner Befreiung versuchte ein ‚Betreuer‘, mich zur Einnahme der giftigen Medikamente zu zwingen. Als ich 2003 befreit wurde, war ich zum ersten Mal in meinem Leben glücklich.“

13. Verbreiten menschenverachtender Ideologie

Die psychiatrischen Verleumdungsbegriffe (z.B. „Schizophrenie“, „Persönlichkeitsstörung“ usw.) sind zutiefst entmenschlichende Angriffe auf die Persönlichkeit der Bürger. Das unterstellen „psychischer Krankheit“ ist nicht vereinbar mit dem Grundgesetz, in dem es heißt: „Die Würde des Menschen ist unantastbar“. Ziel der systematischen Stigmatisierung – und Verleumdungsversuche ist, dass das Schamgefühl den Bürgern verbietet, an die Öffentlichkeit zu gehen und über das ihnen angetane Unrecht zu sprechen. Auf diese Weise trennt die Psychiatrie die menschliche Familie in zwei Rassen: Die Menschen, die Grundrechte haben – und die angeblich „psychisch Kranken“, denen sie keine Menschenrechte gewährt und denen sie ein persönliches, seelisches Defizit unterstellt. Wer von der Psychiatrie als „psychisch krank“ verleumdet wurde, dessen Leben soll niemals mehr das werden, was es vorher war. Die als „wissenschaftlich fundierte medizinische Diagnose“ geltende Verleumdung soll der Bürger als „erwiesene Wahrheit“ annehmen und glauben. Wer daran glaubt, „seelisch krank“ zu sein, der fühlt sich auch „seelisch krank“. Dies ist ein Teufelskreislauf, eine sich selbst erfüllende Prophezeiung. So bezweckt die Psychiatrie schon mit der „Diagnose“ das zu produzieren, was sie vorgibt, zu behandeln und sie strebt durch das „diagnostische“ Verleumden die Verachtung der Gesellschaft gegenüber den Verleumdeten an. Als einzigen Ausweg sollen die Bürger verschiedene Formen der Selbstzerstörung, wie z.B. Konsum von psychiatrischem Gift, und den Suizid, sehen. Die „Diagnosen“ zielen darauf ab, an den Bürgern zu haften. Sie sollen das Leben auf unwiderrufliche Weise bestimmen. Alles, was sie tun, soll interpretiert und als „Symptom“ gedeutet werden, damit sie immer unsicherer, „krankhafter“ werden. Das soll dazu führen, dass sie sich nachher tatsächlich so verhalten, wie es in der „Diagnose“ steht. Die „Diagnose“ ist darauf ausgelegt, das Selbstbewusstsein zu zerstören und den Lebenswillen zu brechen.

Viele Psychiater prangern die Unwissenschaftlichkeit der Psychiatrie an. Der weltweit bekannteste noch lebende Psychiater Prof. Thomas Szasz lehrt, dass es psychische Erkrankungen nicht gibt. Er schreibt: Schizophrenie ist ein strategisches Etikett, wie es „Jude“ im Nazi-Deutschland war. Wenn man Menschen aus der sozialen Ordnung ausgrenzen will, muss man dies vor anderen, aber insbesondere vor einem selbst rechtfertigen. Also entwirft man eine rechtfertigende Redewendung. Dies ist der Punkt, um den es bei all den hässlichen psychiatrischen Vokabeln geht:

Sie sind rechtfertigende Redewendungen, eine etikettierende Verpackung für ‚Mull‘; sie bedeuten ‚nimm ihn weg‘, ‚schaff ihn mir aus den Augen‘, etc. Dies bedeutete das Wort ‚Jude‘ in Nazi-Deutschland, gemeint war keine Person mit einer bestimmten religiösen Überzeugung. Es bedeutete ‚Ungeziefer‘, ‚vergass es‘. Ich fürchte, dass ‚schizophren‘ und ‚sozial kranke Persönlichkeit‘ und viele andere psychiatrisch diagnostische Fachbegriffe genau den gleichen Sachverhalt bezeichnen; sie bedeuten ‚menschlicher Abfall‘, ‚nimm ihn weg‘, ‚schaff ihn mir aus den Augen‘.“

Szasz beschreibt auch die Analogie der Psychiatrie zur Hexenverbrennung:

Als Ziel der Folter wurde, bzw. wird das Seelenheil des Gefolterten vorgegeben. Eine weitere Analogie ist das Erzwingen von Geständnissen. Bei den angeblichen Hexen wurde das Geständnis „ich bin eine Hexe“ erfoltert, während bei den angeblich psychisch Kranken das Geständnis „ich bin psychisch krank“ erfoltert wird.

14. Kriminalisieren der Bürger

Immer wieder behaupten Psychiater, Psychiatrie-Insassen seien gefährlicher, als Bürger, die nichts mit der Psychiatrie zu tun haben. Dies ist eine Lüge. Auch ehemalige Psychiatrie-Insassen sind nicht gefährlicher als andere Bürger. Es ist durch verschiedene Studien eindeutig erwiesen, dass Psychiatrie-Erfahrene genau so ungefährlich sind, wie der Durchschnitt der Bevölkerung. In Deutschland gibt es ca. 4 – 8 Millionen Bürger, die in der stationären Psychiatrie waren. Wenn es sich bei einem Verbrecher um einen Psychiatrie-Erfahrenen handelt, wird das in den Medien meist betont, so dass der Eindruck entsteht, es bestünde ein Zusammenhang zwischen Kriminalität und Psychiatrie-Erfahrung. Wer nach einer Straftat vor Gericht kommt und durch ein psychiatrisches Gutachten für „Schuld unfähig“ oder „bedingt Schuld fähig“ erklärt wird, den erwartet mit ziemlicher Sicherheit eine zeitlich unbeschränkte Einweisung in den psychiatrisch forensischen Maßregelvollzug und eine lebenslange, hoch dosierte Zwangsmedikation. Die forensische Psychiatrie ist wesentlich rechtsbrüchiger, als ihre Insassen es jemals werden sein können.

Es ist durch Studien erwiesen, dass die psychiatrischen Gutachten in der Regel völlig unzutreffend sind und die Gefangenen dort zu Unrecht einsitzen. Beispielsweise ist bei der Rückfallquote von Tötungstätern bei 39 Gutachten nur ein Glückstreffer dabei. Die Gutachten werden in 97 % der Fälle vom Richter nicht angezweifelt. Dieser schließt sich dem Psychiater, der als „Sachverständiger“ gilt, an, womit beide aus der Verantwortung sind. In der Forensik ist nur ein kleiner Anteil der Insassen gefährlich: Fahren ohne Fahrerlaubnis reicht z.B. aus, um auf unbestimmte Zeit in die Forensik gesperrt zu werden. Es muss dazu nur ein Psychiater behaupten, man sei „nicht zurechnungsfähig“. Ladendiebstahl, Fahrraddiebstahl, Brötchen stehlen oder ein kleiner Ausraster im Alkoholrausch reichen völlig aus, um für immer in der Forensik zu verschwinden. Es muss dafür nur ein Psychiater angebliche „Schuldunfähigkeit“ oder „verminderte Schuldfähigkeit“ attestieren. Die Maßnahmen der Forensik haben mit Kriminalitätsbekämpfung nichts zu tun. Das beweist auch der Anstieg der Zahl der Forensik-Insassen in Deutschland seit den 90er Jahren, von 2400 auf über 11000, obwohl gleichzeitig die Kriminalitätsrate rückläufig ist. Außerdem bleiben die Insassen immer länger im Forensik-Vollzug. Wenn ein Psychiater „Schuldunfähigkeit“ attestiert, dann kann das dazu führen, dass der Proband nicht mehr an die Existenz seiner Schuldfähigkeit und seines Gewissens glaubt. Er fängt dann dadurch an, gewissenlos zu handeln. Wer gewissenlos handelt, der ignoriert oder betruht sein Gewissen, aber er hat im Grunde ein Gewissen. Und wer ein Gewissen hat, der ist nicht Schuld unfähig. Schuldunfähigkeit gibt es nicht, denn jeder Mensch hat im Grunde ein Gewissen, auch, wenn er dieses ignoriert oder betruht.

Wenn jemand bei einer Straftat mit Drogen zugehörnt war, ändert das nichts an der Tat. Die Tat ist trotzdem die Gleiche. Dann müssen die Richter prüfen, ob mildernde oder entlastende Umstände vorliegen. Für Kriminelle braucht man keine Psychiatrie. Die Polizei kann Kriminelle einsperren und

die Justiz kann sie verurteilen. Kriminelle müssen auch nicht „behandelt“ werden, denn Kriminalität ist keine Krankheit, sondern eine Folge von Konflikten und sozialen Missständen. Fritz Schuster, der beim BPE die forensisch Untergebrachten betreut, berichtet von einem Bauarbeiter, der im Alkohol – Vollrausch einer Frau an den Busen fasste. Infolge dessen kam der Bauarbeiter in den Maßregelvollzug, aus dem er erst nach 19 . Jahren, inzwischen als Pflegefall, befreit wurde. Dies ist beispielhaft, für welche Geringfügigkeit man in der Forensik mehr als lebenslänglich bekommen kann.

15. Vergiften der Kinder und Missbrauchen der Psychotherapie

Wenn Eltern oder Erzieher versagen, dann kommt die Psychiatrie ins Spiel. Kinder werden dann gegen ihren Willen mit hoch dosierten Tabletten vergiftet. Die psychiatrische Etikettierung soll das Selbstwertgefühl des Kindes zerstören und Stigmatisierung auslösen, zum Beispiel durch Gleichaltrige. Im Fall der Einweisung ist das Gefühl der seelischen Vernichtung und die Traumatisierung besonders intensiv. Es ist absolut schrecklich für das Kind, wenn ihm eingeredet wird, dass es einen Hirnschaden und eine seelische Krankheit hatte.

Der Körper stellt den Markt der Pharmaindustrie dar, während das Kind sich vor Bauchschmerzen krümmt und unter Kopfschmerz, Übelkeit, Halluzinationen, Hautausschlag, Herzjagen, verschwommenem Sehen und Wachstumshemmungen leidet. Es ist beispielsweise durch Studien erwiesen, dass durch die Einnahme von Pillen meist spätestens im jungen Erwachsenenalter ein Gehirnschaden eingetreten ist. Ein deutsches Oberlandesgericht hat festgestellt, dass Neuroleptika eine „Persönlichkeit zerstörende Wirkung“ haben.

Die Psychiatrie vergreift sich in der Regel an den Wehrlosesten. Die Wehrlosesten sind oft Kinder und Jugendliche, die noch von ihren Eltern abhängig sind. Häufig ist das Verhältnis zu den Eltern Grund für Krise und „Verrücktheit“. Sehr oft sind es widersprüchliche Botschaften, die „verrückt“ machen. Zum Beispiel ein Wechsel zwischen wohlwollender Fürsorge und autoritärer Ablehnung.

Daher erfolgt meist die erste Psychiatrisierung in dem Alter, in dem die Jugendlichen versuchen, sich von den verrückt machenden Eltern, beispielsweise, wenn Alkoholismus im Spiel ist, zu emanzipieren und zu befreien. Dieser Versuch misslingt kläglich, denn die Psychiatrisierung ist darauf ausgelegt, sie noch viel mehr von den Eltern abhängig zu machen. Wird der Jugendliche einmal psychiatrisiert, so ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass er immer wieder psychiatrisiert wird. Er wird dann meist nicht nur durch die Psychiatrie, sondern auch durch die eigenen Eltern zum „psychisch Kranken“ erzogen. Wenn Kinder Probleme haben und leiden, dann liegt das oft an der Erziehung, insbesondere bei Vernachlässigung, Misshandlung oder Missbrauch. Durch die Verleumdung als „psychisch krank“ gibt die Psychiatrie dem Kind die Schuld an dem dadurch entstandenen Leid und verleiht den Tätern so noch mehr Macht. Die Psychiatrie will das Kind durch die psychiatrische „Diagnose“ in einen angeblich „psychisch Kranken“ verwandeln und mit chemischen Giften verstümmeln. Zweck der Psychiatrie ist es, familiäre Konflikte und Misshandlungen zu verdecken. Oft ist das Kind der Sündenbock, dem Erwachsene die Schuld für eigene Probleme geben. Es wird der emotionalen und sozialen Kontrolle durch die Psychiatrie unterworfen. Die

psychiatrische Drogenfolter soll die Erinnerung an das erlebte Leid unterdrücken und so das Unrecht verheimlichen.

16. Fragen und Antworten: Wie kommt es, dass Menschen

Psychiatrieverbrechen begehen?

Es ist erwiesen, dass die Brutalität der Folter dann am größten ist, wenn die Distanz des Täters zum Opfer sehr groß ist. Diese Distanz haben sich die Psychiater im Psychopathologie-Studium antrainiert: Sie erlernten den psychiatrisch „diagnostischen“ Blick, der die Gefangenen zu seelisch und neurologisch „entarteten Krankheitsfallen“ abstrahiert und entmenschlicht. Schon im Jahr 1985, als die Psychiatrie Neuroleptika gegen weitaus weniger Bürger als heute anwendete, wurde auf dem Kongress der Täter, dem Welt-Psychiatrie-Kongress in Brighton, eingeräumt, dass weltweit 25 Millionen Bürger verheerende, oft unheilbare durch Neuroleptika bedingte Dauerschaden hatten. Die Psychiatrie verwendet immer hoher potente Neuroleptika. Darüber hinaus hat sie die verabreichte Durchschnittsdosis von 1970 bis 1990 verzehnfacht. Der Psychiater Asmus Finzen schrieb, dass in den frühen 60er Jahren noch 3 mg Haldol verabreicht wurden, während es heute üblicherweise 30 mg sind. Die Psychischkrankengesetze und die Sondergesetze im BGB, beispielsweise §1906, müssen umgehend abgeschafft werden. Es gibt ja auch keine Judengesetze oder Türkengesetze. Gesetze zum Einsperren darf es nur zur Gefahrenabwehr geben, und zwar für alle Bürger gleich.“ Zitat Ende

18 Zitat: Essener saß möglicherweise 30 Jahre zu Unrecht in der Psychiatrie 3. Mai 2017, 17:28 - derstandard.at/2000056939794/Essener-sass-moeglicherweise-30-Jahre-zu-Unrecht-in-der-Psychiatrie Prozess wird neu aufgerollt Dortmund – Ein Mann sitzt 30 Jahre lang im Maßregelvollzug – für einen Mord an einem Siebenjährigen den er möglicherweise gar nicht begangen hat. Der inzwischen über 50 Jahre alte Essener, dem damals verminderte Intelligenz attestiert wurde, war 1986 verurteilt worden. Zehn Jahre danach tauchte das Geständnis eines anderen Mannes auf. Aber erst jetzt kommt es zum Wiederaufnahmeverfahren. Passiert war Folgendes: Das Kind war im April 1985 von einem Spielplatz entführt und in einem Waldstück erwürgt aufgefunden worden. Der damals 21-jährige Tatverdächtige hatte in Anhörungen die Tat zugegeben, in der Verhandlung im Jahr darauf eine Beteiligung aber bestritten. Auf Anordnung des Landgerichts Essen wurde er – trotz des Widerrufs – wegen eines im Zustand der Schuldunfähigkeit begangenen Mordes in einem psychiatrischen Krankenhaus untergebracht. 20 Jahre nach dem Geständnis des anderen Mannes gibt es ein Wiederaufnahmeverfahren. Mehrere Versuche der Verteidiger scheiterten bis dahin. Als das Oberlandesgericht Hamm eine erneute Prüfung des Falles anordnete, kam das inzwischen zuständige Landgericht Dortmund zu dem Schluss, dass die Geschichte neu aufgerollt werden muss. Therapeut konnte Verfahren drohen Das Geständnis von 1997 kam offenbar durch Vermittlung eines Therapeuten zustande. Der geständige Mann, der früher ebenfalls in Essen gewohnt haben soll, äußerte sich gegenüber einem Dritten und unterschrieb das Geständnis. In Befragungen am Dortmunder Gericht vor einem Jahr wollte er davon aber offenbar nichts mehr wissen. Auf ihn konnte ein eigener Prozess zukommen. Gibt es in Dortmund – das Verfahren beginnt kommende Woche Donnerstag – keine erneute Verurteilung des inzwischen aus der Psychiatrie entlassenen und über 50 Jahre alten Mannes, konnte in Essen der andere Verdächtige angeklagt werden. "Das ist aber noch offen", sagte Staatsanwältin Birgit Jürgens. Der Fall Gustl Mollath weist Ähnlichkeiten mit dem Essener Fall auf. Im Jahr 2002 hatte die Ehefrau den Nürnberger wegen Körperverletzung angezeigt. Mollath hatte die Vorwürfe stets zurückgewiesen. In zwei Verfahren attestierten ihm Gutachter eine psychische Störung. 2006 wurde er zwar wegen Schuldunfähigkeit freigesprochen, jedoch in die Psychiatrie eingewiesen. Wegen neuer Erkenntnisse wurde sein Fall wieder aufgerollt: Im August 2014 sprach das nun zuständige Landgericht Regensburg Mollath frei. (APA, 3.5.2017) - derstandard.at/2000056939794/Essener-sass-moeglicherweise-30-Jahre-zu-Unrecht-in-der-Psychiatrie

Zitat-Ende